

Gezeichnete Zugvögel.

Die Erforschung ihrer Wanderung behält sich die Wissenschaft neuer Hilfsmittel.

Wenn in schmagerer stummer Nacht die blendenden Strahlen der Leuchthürme gegenständig loden und wenn dann Taubende und Sturberlaufende kleiner Vogelgeelen die magische Gewalt fühlen, die sie unwiderstehlich in das blühende, blante Ding, in den Tod zieht, dann steht der Mensch staunend vor der Allgewalt der Natur, ratlos fragt er sich: Woher kommen alle diese beschwingten Schaaeren, wohin gehen sie? Wie finden diese schwaden Geschöpfe den Weg über die lauernden schrecklichen Wogen in finsterner Nacht? Und wenn er auf hoher See den winzigen Zaunfont, das Goldhäutchen, die Grassmücke — ein Hauch dem Winde, ein Staubchen auf unendlicher See — nicht über das Wasser oder hoch in der Luft raiflos und sicher ihren Weg nach Süden ziehen sieht, dann sagt er sich immer wieder: „Der Vogelzug ist ein Räthsel und ein Wunder heute noch ebenso gut wie zur Zeit der alten Griechen.“ Was haben alle Beobachtungen der Jahrhunderte am Ende genützt? Unendliches Material ist gesammelt worden, aber was sich daraus ergab, sind Vermuthungen, keine Beweise. Erst jüngste Zeit hat hier Wandel geschaffen. Gedacht ist hier zunächst an die wunderbaren Ergebnisse, die die Vogelwarte Rossitten mit ihren Ringföhrchen erzielt hat. Bekanntlich hat dieses Institut eine große Anzahl von Störchen mit Aluminiumföhrchen versehen und hat von den so gezeichneten Vögeln sechs Stöckchen aus Afrika zurückerhalten. Ueberhaupt ist durch das großartige Experiment die ganze Zugfrage unserer Störche festgelegt. Auch mit Störchen und Wögen hat man ganz unerwartet schöne Ergebnisse erzielt, so daß man heute eine genaue Vorstellung über den Zug, die Brutplage und die Winterquartiere dieser Vögel hat. An Stelle der früheren Vermuthungen ist endlich ein exaktes Wissen getreten. Das war aber auch hohe Zeit, denn auf seinem anderen Gebiet ist es wohl leichter, wirklich einwandfreies, positives Material zu bekommen, als auf dem der Vogelzugforschung. In der That sind die Ergebnisse des Thienemann'schen Experiments eigentlich die ersten positiven Beweise, so oft auch die Ornithologie schon ist und so viel Bücher auch schon über den Vogelzug geschrieben worden sind. Aber die Purische Rehrung, wo alle diese Vögel von Dr. Thienemann markirt wurden, hat nur ein bedrängtes Hinterland. Nördlich und südlich davon ziehen noch ungeschätzte andere Millionen von Vögeln. So ist es schon heute fast sicher, daß die Vögel, die über die Purische Rehrung ziehen gar nicht bis in die Helgoländer Buch gelangten. Vielmehr kommen die Millionen von Vögeln, die in günstigen Jahren über Helgoland ziehen, offenbar aus ganz anderen Gegenden als die, deren Zug über Rossitten führt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man, markirte man auf Helgoland Vögel, mit der Zeit ebenfalls wunderbare Resultate erzielte, welche die von Rossitten auf's Glücklichste ergänzen würden. Der Anfang dazu ist bereits gemacht. Die Biologische Anstalt auf Helgoland hat auf Anregung Dr. Thienemanns begonnen, ebenfalls Markierungen vorzunehmen. Sie hat bei diesem Versuch vor allem Drosseln (Krammetsvögel), Krähen, Waldschneepfen, sowie das ganze Meer der Strandvögel im Auge. Um keine Verwirrung unter dem Publikum anzurichten, bedient sich die Biologische Anstalt vorläufig ebenfalls der Ringe mit der Aufschrift „Vogelwarte Rossitten“ und einer Nummer. Wer einen solchen Ring erbeutet, schide ihn einfach an die Vogelwarte Rossitten, die dann, je weit sie von Helgoland stammen, für die weitere Beförderung sorgen wird. Wer an der Nordsee wohnt und es bequemer findet, kann die Ringe ja auch nach Helgoland an die Königliche Biologische Anstalt senden.

Im Glockentuhl festgenommen.

Ein sonderbarer Unglücksfall hat sich in Herzshausen (Oberbayern) zugetragen. Dort wollte ein Arbeiter vom Kuppeldach der Kirche durch ein Schallloch in das Innere des Thurmes zurückkehren, blieb aber in dem eisernen Glockentuhl stecken, konnte weder vor- noch rückwärts und mußte, von den schwingenden Glocken bedroht, das zu einer furchtbaren Völder werdende Säulen über sich ergöhen lassen. Erst durch Abdröhen eiserner Stangen am Glockentuhl konnte man den Verunglückten endlich aus seiner qualvollen Lage befreien.

Leichenfund bei Köln.

In dem zu Braubach bei Köln gehörigen Walde wurde kürzlich eine ziemlich verweste Leiche aufgefunden, die als die eines 20jährigen Malieners festgelegt wurde, der auf der Silberhütte arbeitete und am Abend des Weihnachtsfestes 1907 ermordet wurde. Nunmehr hat sich ein Malienner gemeldet, der mittheilt, daß sein Freund, der wegen Ermordung seiner Frau in Italien im Gefängnis ist, ihm eingetauscht habe, seinen Landsmann ermordet zu haben.

Erkrankte Zimmerpflanzen.

Wie dieselben aufzufassen, zu begreifen und somit zu behandeln und zu pflegen sind.

Im Herbst pflegt der Blumenfreund seine Zimmerpflanzen einzutopfen oder von den Gartenblumenbänken in die Wohnräume zu holen. Während sich nun draußen seine Pflönglinge eines gesunden Wrasens eines saftigen Wachstums erfreuen, kommt es nicht selten vor, daß die Blätter im Zimmer eine gelbliche Förbung annehmen und die Triebe sich nicht recht weiterbilden wollen. Erhält dann die ganze Pflanze ein mattes und schlafes Aussehen, so ist eine Störung in der Lebensthätigkeit eingetreten, die als Krankheit bezeichnet wird und, wenn nicht rechtzeitig Abhilfe geschieht, stets zum Absterben föhrt. Zeigt sich eine auffällige gelbliche oder gar weiße Förbung an den jüngsten Blättrieben, so ist der Zustand der Wurzeln zu unteruchen, indem man den Topf abhebt. Sind diese gesund und füllen sie den Ballen vollständig aus, so liegt der Fehler entweder in dem Mangel an Nährung; man muß frische Erde geben, verpflanzen oder durch flüssige Düngung zu Hilfe kommen, oder in dem ungenügenden Standort, indem die Pflanze, die des Halbschattens bedarf, dem besten Sonnenlicht ausgesetzt ist, oder, wenn sie der Sonne bedarf, zu schattig steht. Man gibt ihr den zu sagenden Standort, worauf dem Uebelstande bald abgeholfen wird.

Viele Pflanzen wollen in bestimmten Erdarten stehen, z. B. Kakteen, Rhododendren, Kamelien, Geranien in Seideerde. Gibt man ihnen eine andere Mischung, so krönkeln sie meist und gehen schließlich ein. Schleimiges Umpflanzen unter Entfernung der alten Erde und Verwendung der geeigneten ist das einzige Mittel, solche Pflanzen wieder in einen gesunden Zustand zu bringen.

Häufig tritt zu der ungesunden Erdmischung auch der Mangel eines guten Wasserabzuges durch das Loch des Pflömentopfes. Dann wird, wie der Gärtner sagt, die Erde fauer, die Wurzeln werden krank und sterben theilweise ab. In diesem Falle ist eine Stellung nur möglich, wenn man den Erdballen vollständig ausstößt, alle kranken Wurzelntheile wegschneidet, die gesunden Wurzeln mit einem Stöckchen auflodert und die Pflanze dann in die geeignete, frische, recht mit Sand verfeuerte Erde in Töpfe pflanzt, die der Größe des Pflöens entsprechen. Die Töpfe müssen rein sein und einen guten Wasserabzug haben. Anfangs gießt man sehr vorsichtig, bis sich frische Wurzeln gebildet haben. Man giebt der Pflanze, auch wenn sie Sonne verlangt, zunächst noch einen beschatteten Standort. Zeigt die Pflanze an ihren Blättern und jungen Trieben ein nicht gefundes Aussehen, abgesehen bei der Untersuchung die Wurzeln gesund sind und auch ein guter Wasserabzug vorhanden ist, so kann die Ursache leicht darin liegen, daß unrichtig gegossen ist. Man gießt stets so, daß der ganze Topfboden vom Wasser durchdrungen wird, und das sollte nicht jeden Tag, sondern nur dann geschehen, wenn die Blätter das Neudigkeitbedürfnis anzeigen. Man erkennt dies auch dadurch, daß, wenn man die Töpfe der Oberfläche zwischen zwei Fingern nimmt und drückt, diese nicht zusammenstößt, sondern auseinanderfällt. Stets ist es ein großer Fehler, das durchlöchernde Topfmasser im Unterbecken stehen zu lassen. Wurzelsäule ist dann in vielen Fällen die Folge. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Feind unserer Zimmerpflanzen, namentlich in Ständia gehaltenen Wohnräumen, die trockene Luft ist. Was beugene ihr durch ständiges Besprühen der Pflanzen mittels eines Taupendens, der das Wasser in Gestalt eines feinen Nebens über die Pflanzentheile ausbreitet.

Die Mitarbeit der Frau in der Armenpflege.

Die Mitarbeit der Frau in der Armenpflege wird immer allgemeiner. Die Opposition, die sich in einer Anzahl von Städten dagegen geltend machte, verliert immer mehr. Als ein Hauptargument gegen die Mitarbeit der Frauen in der Armenpflege wurde häufig angeführt, daß die Frauen zu viel bewilligen würden. Diese Behauptung hat sich nach den Erfahrungen, die man gemacht hat, nirgends bewahrheitet. Die in der Armenpflege thätigen Frauen haben ihre Anträge mit genau derselben Sorgfalt geprüft wie ihre männlichen Kollegen, sie waren aber sehr häufig auf Grund ihrer wirtschaftlichen Erfahrung in der Lage, bei hülfesuchenden Frauen besser als die Männer zu erkennen, wo der Gehel angelegt werden muß, und praktische Rathschläge für die Wirtschaftsföhrung zu geben. Fast alle Frauen, die als Armenpflegerinnen in die Kommissionen eintraten, waren zudem schon seit langer Zeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge praktisch thätig und brachten so Kenntnisse in ihr Amt mit, die nicht alle männlichen neuentretenden Armenpfleger aufweisen konnten.

Der Schöpfende spricht: Und wenn ich unter euch gelitten habe, was geht's euch an?

Ueber das Laktgefühl.

„Was sich schide und was sich nicht schide“ im Wesen der Menschen.

Was sich schide und was sich nicht schide, soll uns eigentlich der „Lakt“ sagen, das keine Gefühl des Herzens, das im rechten Augenblick das richtige Wort findet, die Wahrheit sagt, ohne zu verletzen, gegenüber von niedriger wie höher Gestellten der rechten Ton zu finden weiß, der seine Lakt, der mit Liebe verbunden, die Herzen gewinnt, weil er stets das Passende findet.

Dieser Lakt ist zum großen Theil etwas Angeborenes, eine natürliche Gabe, die ohne Unterschied im Leben da und dorthin ausgeübt wird. Wir finden ihn zuweilen überreichend bei Menschen ohne jegliche Bildung und vermiffen ihn oft genug gerade bei solchen mit reichem Wissen und hohen Geistesgaben. Aber daneben ist er doch auch vielfach das Resultat einer guten Erziehung. Natürlich ist diese Erziehung erleichtert oder erschwert durch das vorhandene oder mangelnde angeborene Gefühl für das „Schickliche“.

Für das „was sich schide“, hat im Ganzen die Frau ein tieferes Verständnis als der Mann, und in ihrer Hand vornehmlich wird dieser Theil der Erziehung ruhen. Sie hat das Kind zu lehren, wie es sich benehmen soll, wie und wann es zu grüßen, zu danken hat, zu lehren, wie es sich im Hause, in der Schule zu anderen stellen soll, ihm beizubringen, daß Ehrerbietung gegen Ältere nicht bloß vorhanden sein, sondern auch in passender Weise zum Ausdruck kommen soll.

Es giebt hundertertei kleine und größere Dinge, die kein Unrecht streng genommen, aber sie sind unschicklich und wenn wir sie nicht zu vermeiden wissen, so verletzen wir andere.

Der richtige Lakt zeigt sich oft schon in der Kleidung. Sich passend zu kleiden für den Stand, dem man angehört, für die Vermögensverhältnisse, das Alter, die Beschäftigung, ist taktvoll. Wer nach Stand oder Reiz mehr vorstellen oder durch die Kleidung jünger erscheinen will, als er ist, von dem kann man nicht sagen, er kleide sich passend.

Das Unpassende wird oft noch strenger verurtheilt als das wirklich Schlechte. Es ist aber meist auch mehr, als nur die Verletzung einer äußeren Form und Sitte und hat den tieferen Grund eines Charakterfehlers.

Das Passende und Schickliche ist immer etwas Harmonisches, nicht bloß, wenn es sich auf den einzelnen Menschen bezieht, sondern auch auf die Gemeinschaft. Wenn Eheleute, wenn überhaupt Familienglieder zusammenpassen, sich einander anzugewöhnen finden, wenn bei gesellschaftlichen Vereinigungen die einzelnen zueinander passen, so hat das etwas Wohlthunendes für das Herz, und wenn die Einrichtung einer Wohnung uns Zweckentsprechendes und Zusammenpassendes vorführt, so wird das Auge, und nicht nur dieses, angenehm berührt. Das Passende Wort, passendes Fahren, passende Leistung, ein passendes Geschenk, alles hat guten, angenehmen Klang.

Also Keuferei und Inneres, soviel an uns liegt, passend zu gestalten, vor allem, uns selbst da hineinzuweisen, wo wir im Leben hingestellt sind, dürfen wir auch als eine Aufgabe ansehen, die werth ist, beachtet zu werden.

Nicht erwünschte Einwanderer.

Unter den 10,411 Ausländern, welchen im letzten Rechnungsjahre der Zutritt zu den Vereinigten Staaten verweigert worden ist, befanden sich 56 professionelle Bettler, der Mehrzahl nach Jünger, ferner 24 Polygamisten, 181 Adiposen und geistig beschränkte Leute, ferner 4401 Personen, von welchen die Einwanderungsbehörde annehmen zu müssen glaubte, daß sie hier der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen würden, sowie schließlich 273 Leute, welche vor ihrer hiesigen Landung zu Gefängnis- oder Zuchthausstrafen verurtheilt worden waren, darunter notorische Verbrecher. Außerdem sind im letzten Fiskalsjahre 2124 Personen, welchen der Zutritt zu den Vereinigten Staaten vorher gestattet worden war, aus dem einen oder anderen Grunde deportirt worden. Diese Angaben finden sich in dem Septenberbulletin des Immigrationenbüreau's, welches ferner mittheilt, es seien in allen Häfen des Landes im September 67,619 Immigranten zugelassen worden, ferner seien in dem Monat 17,469 nicht der Immigranten-klasse zuzurechnende Ausländer eingetroffen, und 12,921 amerikanische Bürger seien aus dem Auslande heimgekehrt, wogegen 1107 Ausländern der Zutritt zu dem Lande verweigert worden sei. Von der Gesamtzahl der im September aus dem Auslande eingetroffenen 129,216 Personen waren 74,071 männlichen Geschlechtes.

Zwei Liebende ohne Schnur, zwei Eheleute ohne Erinnerung, sind vier Menschen ohne Rechte.

Wer seine Lehre andern aufdrängt, brinat sie in Verdacht.

Reibliche Auktionatoren.

Interessanter Bericht über Tantea, bei der die Schönheit den Preis abstrug.

Aus London wird geschrieben: Die bevorstehende Frauenausstellung in der Olympia wird einen neuen Frauenberuf ins Leben rufen, und die Generalprobe für die Vorstellung, in der Frauen mit dem Hammer in der Hand auf dem Auktionspodium alle möglichen Waaren versteigern werden, fand kürzlich auf der Galerie der Ausstellungshalle statt. 22 mehr oder minder junge Damen — die Auslese von 700 Bewerberinnen um den Posten des Auktionsauktionators — demonstrieren vor einem Preisgericht ihre Geschicklichkeit in der Kunst, die Kaufstücker zu immer höheren Angeboten zu reizen. Jede Kandidantin erhielt drei Versteigerungsgegenstände, eine Boa aus Straußenfedern, eine Kippstühle und einen silbernen Servierteller, und jeder wurden fünf Minuten Zeit gegeben, in der ein Verkauf zu Stande gebracht werden mußte. Das Komitee der Preisrichter, das die drei besten Auktionatorinnen auszuwählen sollte, gab die Angebote ab. Es war amüsant, zu sehen, wie sich jede der 22 Bewerberinnen mit ihrer Aufgabe abfand. Frau Madalon aus Southampton betrug zuerst mit gewandter Amtsmiene das Podium. Sie ist die erste Frau Englands, die sich in weiblichen eine behördliche Lizenz für den Auktionatorberuf erwirkt hatte. Man merkte der ganz in schwarzen Satin gekleideten Frau an, daß sie mit dem Auktionatorhammer ebenso gut umzugehen verstand wie mit dem beständigen Publikum. Ganz im Gegensatz zu ihr stand eine junge Blondine aus Streatham, Miss Barton. Mit ihrem Goldhaar und ihrem einwärtswehenden Lächeln schaute sie ganz wie eine jener Schönheiten aus, die auf Auktionsarten durch die Lande flattern. Während Frau Madalon als gewiegte Praktikerin mit bewährten Geschäftstricks arbeitete, suchte Miss Barton durch den Reiz ihres Erscheinens zu wirken, den sie durch eine geschmackvolle Toilette und einen großen Outflug zu erhöhen wußte. Solchem Zauber widerstanden auch die gestrengen Preisrichter nicht, und ehe sie es sich versahen, hatte die reizende junge Dame auf dem Podium die Angebote für die Kippstühle im Werthe von 18 Pence auf \$100 getrieben. Die dritte erfolgreichste Konkurrentin am Auktionspult war Miss Griffiths aus Northampton. Sie ging nach der Weise der Angriffs in die beste Vertheidigung vor. Und als die Wetzungen ein wenig in's Stocken geriethen, hat sie die Herren Preisrichter, sich ja nicht zu überbieten. Damit hatte sie die Lächer auf ihrer Seite. Unter den übrigen Bewerberinnen befanden sich auch eine Sängerin aus Northampton und eine holländische Witwe aus Monte Carlo. Das Ergebnis der Konkurrenz war, daß die blonde Miss Barton von den Preisrichtern 21, die geschickteste der Mrs. Madalon 19 und die draufgängerische Miss Griffiths 15 Stimmen erhielt.

Keine Erfahrungen in den Polargegenden.

Ein Kölner Arzt schreibt: In No. 1065 berichten Sie, daß die Teilnehmer der Südpolexpedition unter Föhrung des Leutnants Shackleton in den Polargegenden niemals an einer Erkältung litten, aber bei der Rückkehr sofort im ersten Hafen alle — einschließlich Föhrer — davon befallen wurden. Erwatten Sie mir dazu die Bemerkung, daß diese auffallende Thatfache durch das Wesen der Erkältung begründet ist. Wenn der menschliche Körper ganz oder theilweise plötzlich einer großen Temperaturabnahme ausgesetzt ist, so wird er dadurch geschwächt, und der geschwächte Organismus giebt einen günstigen Nährboden ab für krankheitsverbreitende Keime — Bakillen, Bakterien u. s. w. — wie sie bei uns in zahlloser Menge in der Luft herumwirren. Diese siedeln sich auf den Schleimhäuten der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lufttröhen u. s. w. an, vermehren sich schnell und bilden ihre spezifischen Gifte. Hierdurch werden die Schleimhäute zu Entzündungen gereizt, und es tritt infolge dessen eine vermehrte Schleimabsonderung — Natarhe — auf, welche der Laie als „Erkältung“ bezeichnet. Da die krankheitsverbreitenden Keime nun pflanzliche Gebilde — Pilz — sind, so können sie in den niedrigen Temperaturen der Polargegenden nicht existieren. Und wo solche nicht sind, können auch keine Natarhe — „Erkältungen“ — entstehen. Daß der Körper der Polarsfahrer aber zu Erkältungen disponirt ist, wird dadurch bewiesen, daß sämtliche Teilnehmer der belagerten Expedition im ersten Hafen, also sofort, als sie in holländische Luft kamen, von Erkältungen befallen wurden. Diese Thatfache spricht auch ein entscheidendes Wort für die Wichtigkeit der Erkältungstheorie, die bis vor wenigen Jahren sogar in Aerztekreisen noch viele Gegner hatte.

Die Träume hören auf, wo es am interessantesten wird — wo die Erfahrung aufhört.

Selz Schuhe!

Wir haben die alleinige Agentur für Selz Royal Blue Schuhe erlangt: erstens weil es so gute Schuhe sind wie je Mann trug; zweitens weil Selz's dem Träger Zufriedenheit garantiert, was wir auch thun können; drittens weil der Name Selz und dessen Ruf so ziemlich im ganzen Lande bekannt sind.

ALEXANDER & WILLMAN

Wir sprechen Deutsch!

Der beste Dienst der möglich ist,

wird von Allen gewünscht, die ein Telephon benügen und Grand Island Telephone Co. hat sich anerkanntermaßen das Verdienst erworben, ihre Kundschaf prompt und zufriedenstellend zu bedienen, so gut es überhaupt möglich ist. Dies beweist die stetig zunehmende Zahl ihrer Verbindungen und jeder der ein Grand Island Telephon im Hause hat, empfiehlt es. Ramentlich unter unseren Farmen gewinnt das heimische Fernsprechsystem täglich größere Verbreitung und wird fortwährend um Anschluß nachgefragt von Solchen die noch nicht verbunden sind. Schließen auch Sie sich an der

GRAND ISLAND TELEPHONE Co.

Höchst wichtig für jeden Familienvater

Man begegnet noch so vielen Familienvätern welche veräumen ihre Verhältnisse im Leben zu regeln und wo dann bei einem plötzlichen, unerwarteten Unglück des Gatten, die hinterlassene Familie mit Armuth und Elend bedroht ist. Wie traurig ist eine Familie bestellt, wenn ihnen der Ernährer durch den Tod schnell hinweggerafft wird, wenn diese in Elend und Armuth ihr Leben fristen müssen, und vielleicht nur mit Mühe und durch Mithätigkeit ihre Existenz zu bewahren im Stande sind. Dieser Gedanke sollte jeden zur Ueberzeugung bringen, daß eine gute Versicherung wie die A. O. U. den Weg liefert derartigen Verhältnissen zu begegnen. Der Orden der A. O. U. welcher mit seinen nahezu 40,000 Mitgliedern im Staate Nebraska auf seinen eigenen Fühen steht; und jedenfalls heute die härteste und sicherste Versicherungs-Gesellschaft, mit einem guten Reserve Fund versehen im Staate repräsentirt. Somit fordern die Mitglieder der Harmony Lodge, No. 37 allen deutschen Bürger, welcher noch nicht dazu gehört hiernit auf, in ihren eigenen Interesse sich ohne Verzögerung anzuschließen.

Die Raten sind wie folgt:

Table with 2 columns: Rate for \$1,000 and Rate for \$2,000. Rows show monthly payments for different age groups (18-24, 25-29, 30-34, 35-39, 40-44).

Wie jeden bekannt, ist Grand Island der Hauptsitz des Ordens, und No. 37 führt seine Geschäfte und Verhandlungen nur in deutscher Sprache. Die Beamten sind Wm. Specken, Köchler Arbeiter, Fritz Wehernis, Er-Meisterarbeiter, Hugo Meves, Schachmeister, Carl Hofmann Schriftführer; Applikationen werden von genannten Beamten oder irgend einem Mitglied bereitwillig entgegen genommen. Die Versammlungen der Harmony Lodge finden jeden ersten und dritten Mittwoch Abends 8 Uhr im A. O. U. Gebäude statt.

Harmony Lodge No. 37 wurde in 1886 gegründet, seitdem hat diese Lodge \$80,000 an die hinterlassenen Familien ausgezahlt, nebenbei in nothdürftigen Krankheitsfällen ausgeholfen, hiernit ist in verschiedenen Fällen außerordentliche Wohlthätigkeit bewerkstelligt worden.

.. Abonnirt auf den Anzeiger! .. Nur \$2.00 pro Jahr, mit Prämie.